

O-Ton Georg Maas

Da kann die Musik schon tatsächlich Räume akustisch in einer Erhabenheit mitgeben, die die Bilder an sich nicht unbedingt vorgeben. Und gute Filmkomponisten, die sind in der Lage eben auf ihrer Palette auch so etwas dann zu erzeugen.

O-Ton Gerhard Nierhaus

Ja, oft ist im religiösen Kontext keine Musik die Beste.

O-Ton Gereon Terhorst

Also, wenn Sie im Film irgendwo eine Orgel hören, zumindest wenn es ein Film aus dem westlichen Kontext ist, dann denken alle irgendwie an Kirche. Oder eben, wenn man so einen hohen Chor hat, der in hohen Tönen singt, selbst wenn das gar nicht verständlich ist, was er singt, das ist irgendwie himmlisch, überirdisch.

Sprecherin

Musik gehört zum Film, schon immer. Sie ist praktisch: Man kann mit ihr störende Nebengeräusche maskieren, vom klappernden Projektor der Stummfilmzeit bis zum Popcornkäuenden Publikum von heute. Und Musik kann etwas, was die Kamera nicht so leicht kann.

O-Ton Maas

In der Tat kann Musik eben auch, weil sie nicht gegenständlich ist, in Gefühlsschichten bei uns vordringen und uns mitnehmen mit Gefühlen, was eben sonst nicht so einfach möglich ist.

Sprecherin

Georg Maas, bis zu seiner Emeritierung vor zwei Jahren Professor für Musikpädagogik an der Universität Halle – mit einer besonderen Leidenschaft für Filmmusik.

O-Ton Maas

Wir erleben eine Handlung und beziehen die Musik gleichzeitig auf die Handlung und lassen uns von der Handlung zwar mitnehmen, aber die Gefühle, die werden dann oft von der Musik wachgerufen und werden dann der Handlung zugeordnet und ergreifen uns dann.

Sprecherin

Filmmusik ist kein Muss, und anders als Bild und Dialog läuft sie oft ein bisschen unter dem Radar. Selbst legendäre Filmmusiken wie die zur Herr der Ringe-Trilogie wären nicht berühmt geworden ohne das, was auf der Leinwand zu sehen ist. Man könnte auch sagen: Filmmusik ist unterschätzt – und die meisten Menschen wissen gar nicht, was die Musik mit ihnen macht, während sie der Handlung des Films folgen.

O-Ton Nierhaus

Ganz egal wie ich das Filmmaterial beeinflussen will, meiner Meinung nach ist die Musik immer stärker.

Sprecherin

Gerhard Nierhaus, Komponist und Musiktheoretiker an der Kunsthochschule Graz.

O-Ton Nierhaus

Ich glaube deswegen, weil sie von der Botschaft her abstrakt ist und nicht unmittelbar interpretiert wird. Wenn ich eine Handlung sehe, dann hat die einen gewissen Plot, der hat einen bestimmten Ablauf etc. und dadurch, dass sie sozusagen konkret ist, erlaubt sie auch unterschiedliche Interpretationen. Bei einer Musik entkommt man dem schwieriger, weil man unmittelbar damit konfrontiert wird – natürlich, man analysiert, wenn man auch Profi in der Richtung ist und hört zu, aber trotzdem entsteht eine Form von doch auch unmittelbarer Wahrnehmung.

Sprecherin

Filmmusik toppt Filmbild? Das lässt sich leicht überprüfen, sagt der Komponist:

O-Ton Nierhaus

Man kann das Experiment für sich selbst machen, das ist vielleicht am erleuchtendsten daran, wenn man einfach mal nimmt, wunderbare Videos, Bilder von spielenden Kindern, egal, und spielt „Die Toteninsel“ im Hintergrund. Für mich persönlich ist das wie: die Mutter schaut auf die Aufnahmen ihrer Kinder, die verstorben sind.

Sprecherin

Wenn Filmmusik den Bildern ihren emotionalen Grundton gibt, dann gilt das natürlich auch fürs Religiöse. Auch die Spiritualität auf der Leinwand wird musikalisch begleitet – vielleicht sogar erzeugt. Die spannende Frage ist: Wie funktioniert das? Mit welchen Mitteln begleitet, verstärkt, erzeugt Filmmusik das Erhabene?

Sprecher

Eine junge Frau mit Locken und bezauberndem Lächeln setzt sich zum Organisten auf die Empore und sie hat einen ganz speziellen Kirchenmusikwunsch. Was der Organist nicht weiß: sie ist Teil einer geistlichen Rettungsmission. Denn in der Gottesdienstgemeinde sitzt ein Mönch, der Gefahr läuft, seine Seele zu verlieren. Der deutsche Spielfilm „Vaya con Dios“ erzählt vom fiktiven Orden der Cantorianer: Gott begegnet den Menschen im Gesang, glauben sie.

Singen können die Ordensbrüder allerdings wesentlich besser als wirtschaften. Der Orden ist pleite, und die letzten drei Cantorianer müssen hinaus in die verwirrende Welt, Ausgangspunkt für ein Roadmovie voll aberwitziger Situationen, keine leichte Aufgabe für drei weltfremde Sänger. Und dann verlieren sie auch noch ihren Bass, Bruder Benno, ausgerechnet an einen feindlichen Orden. Als Benno, verkniffen, im Anzug, ohne Stimme, im Gottesdienst sitzt, schleichen sich seine Brüder in die Kirche – und zeigen, welche Macht im Gesang stecken kann.

Sprecher

Die Kamera fährt die Gesichter in den Reihen ab: Verwirrte Mienen bei Priester und Ministranten, ungläubiges Staunen der Gemeinde, die Journalistin, die sich in den jüngsten der

Mönche verliebt hat, weint angesichts der Größe seines Talents: sie realisiert, dass die himmlische Musik eine ernsthafte Konkurrenz für ihre Liebe ist. Und Bruder Benno? Der versucht mühsam, die Lippen zusammenzupressen, den Gesang in sich zu halten – bis er aus ihm herausbricht.

Sprecher

Die Cantorianer sind wieder vereint, Bruder Benno ist einer teuflischen Versuchung gerade noch von der Schippe gesprungen, die Straße liegt wieder offen vor ihnen. Mit ihrem Gesang hat sich ein kleines Stück Himmel geöffnet, mitten im Film.

O-Ton Terhorst

Das ist total erhaben, und das ist ja auch in gewisser Weise eine spirituelle Erfahrung.

Sprecherin

Gereon Terhorst forscht an der Universität Münster zum Zusammenhang von Film und Theologie. Auch wenn sie nicht in allen Filmen so entscheidend für die Handlung ist wie in „Vaya con Dios“: Kirchenmusik ist erstaunlich oft im Kino zu hören, sagt er.

O-Ton Terhorst

In vielen Weihnachtsfilmen taucht irgendwann ein Weihnachtslied auf, was dann doch aus dem kirchlichen Kontext kommt. Das ist alles Musik, die schon vorher religiös war und die dann eingesetzt wird. Ob das zwingend ein religiöser Film ist, steht auf dem anderen Blatt.

Sprecherin

So gesehen ist Johann Sebastian Bach einer der größten und vielseitigsten Filmkomponisten aller Zeiten. Denn immer wieder ist es seine Musik, auf die Filmschaffende zurückgreifen.

Sprecher

Die Eröffnungssequenz von „Rollerball“ aus dem Jahr 1975. In einer von Konzernen beherrschten zukünftigen Welt werden Kriege stellvertretend ausgetragen: durch den brutalen Sport Rollerball. Die Vorbereitungen für das nächste Spiel zu Bachs Toccata und Fuge in D-Moll führen in eine Welt ein, die geordnet wie ein Uhrwerk erscheint, in der aber auch das Potential für Unheimliches angelegt ist.

Sprecherin

Bachs Musik, gespielt als Teil der Filmhandlung auf der Orgel – das ist auch der filmische Code für den entgleisten, sich selbst an die Stelle Gottes setzenden Wissenschaftler. Dr. Jekyll, die entgrenzte Seite des braven Mr. Hyde, spielt in der ältesten Verfilmung der Schauergeschichte Orgel.

Sprecher

In „Zwanzigtausend Meilen unter dem Meer“ aus dem Jahr 1954 hat Kapitän Nemo eine Orgel an Bord seines U-Bootes. Wir sehen die Nautilus majestätisch durch ihr Unterwasserreich gleiten, eine Welt für sich, erfüllt von den Klängen von Bachs Toccata. Doch die friedliche Meereswelt kippt ins Bedrohliche: Als Kapitän Nemo die Nautilus bereit macht für den Angriff auf ein Schlachtschiff, tobt er sich in wilden Improvisationen über die Toccata aus. Die Musik als Vorwegnahme des Kampfes.

Sprecherin

Bachs berühmte Toccata ist eigentlich kein geistliches Werk – aber sie ist zu einem ikonischen Motiv geworden. Die Orgel steht in der westlichen Kultur so sehr für geistliche Musik, dass allein ihre Präsenz eine sakrale Atmosphäre erzeugt. Wenn auf diesem Instrument dann auch noch die ausdrucksstarke Toccata gespielt wird, setzt das den Ton: hier kollidieren gleich die Welten. Diesseitig und jenseitig, Himmel und Hölle.

O-Ton Maas

Wenn eben auch ein dunkler Raum, der vielleicht erst mal eher unheimlich wirkt, dann mit solcher Musik gefüllt wird, kann er auch was Anheimelndes oder Beeindruckendes

oder Würdevolles bekommen. Und da greift man manchmal allerdings eben auch auf Muster zurück, die in unserer Kultur eben schon sehr alt und verankert sind. Also dass wir sozusagen sozialisiert sind mit dieser Sakralmusik eines Bach oder auch der Feierlichkeit von barocker Musik.

Sprecher

Elio ist 17 und verwirrt: was soll er von Oliver halten, dem Gaststudenten seines Vaters, der für den Sommer bei ihnen eingezogen ist? Der Film „Call me by your Name“ erkundet mit genauem Blick ein schwules Coming of Age. Musik spielt dabei eine wichtige Rolle, Elio ist ein begabter Pianist. Ein Stück von Bach sehen wir ihn allerdings nicht selbst spielen: eine Klavierversion des Chorals „Zion hört die Wächter singen“ aus der Bach-Kantate 140. Elio hört das Stück auf seinem Walkman – es ist das Jahr 1983. Wir sehen dazu, wie er sich rastlos im Bett wälzt. Die Filmmusik begleitet Elio in den Garten, wo er mit dem Objekt seines Grübelns konfrontiert wird. Wer den Titel von Bachs Kantate 140 kennt, wird mit einer weiteren Ebene der Deutung belohnt: „Wachet auf ruft uns die Stimme“ – es dauert nicht mehr lange, bis Elio aufwachen und sein Begehren erkennen wird.

O-Ton Terhorst

Der Film an sich, ich würde sagen, hat jetzt nicht zwingend die Intention, wahnsinnig religiös zu sein, aber die Musik, also wenn da die ersten Töne von „Wachet auf ruft uns die Stimme“, ich als sozusagen religiös zivilisierter Mensch, selbst wenn das Bild überhaupt nicht religiös ist, ich habe sofort irgendwas Religiöses im Kopf und warte darauf, dass da irgendwie was Religiöses passiert.

Sprecherin

Manche Orte kommen mit einem eigenen religiösen Soundtrack. Kirchen, natürlich, aber auch Klöster. Kein „Name der Rose“ ohne gregorianische Gesänge. Auch die jüngste Vergangenheit und Gegenwart haben ihre typischen religiösen Klänge. US-amerikanische Gospelmusik zum Beispiel. Das kann einfach das Setting der jeweiligen Filme bestimmen – die Komödie „Sister Act“ zum Beispiel spielt innerhalb einer frommen schwarzen Community. Aber es geht auch komplexer.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Sprecher

“Across the Universe” von Julie Taymor führt in die 1960er Jahre. Jude und Lucy sind verbunden durch ein kompliziertes Beziehungsgeflecht, zwischen Großbritannien und den USA, zwischen Bürgerrechtsbewegung, Uni und Vietnamkrieg. Das verbindende Element ist die Filmmusik – Jude und Lucy heißen nicht zufällig nach Figuren aus Songs der Beatles. Die Geschichte von Jude und Lucy wird mit der Musik der britischen Band erzählt. Das ist viel mehr als ein Soundtrack: „Let it be“ zum Beispiel wird zur Klammer zwischen verschiedenen Handlungssträngen innerhalb der Filmhandlung, als Trostlied angesichts von Polizeigewalt im Detroit von 1967 und als Gospel während einer Beerdigung.

O-Ton Maas

Da bekommt der Film eine Tiefe, dieses Let It Be, das singt dann auch ein Gospel-Chor zum Begräbnis eines schwarzen Jungen, der erschossen worden ist. Gleichzeitig wird aber auch ein Begräbnis gezeigt von einem weißen Soldaten, der in Vietnam gefallen ist. Und dieses Lied, das gibt dieser Situation, dieser Grenzerfahrung, junge Menschen sind gestorben und die Trauernden bleiben zurück. Das gibt dem eine unglaublich spirituelle Dimension, die fand ich einfach enorm ergreifend.

Sprecherin

Erklärt der Musikpädagoge Georg Maas.

Historische Erzählungen generell lassen sich leicht mit zeittypischer Musik in ihrer Epoche verankern – die oft religiöser als heute geprägt ist. Aber Filmmusik kann noch mehr. Sie kann zum Beispiel einen alles verzehrenden Glauben über Jahrhunderte transportieren und nachvollziehbar machen auch für heutige, säkulare Zuschauer.

Sprecher

Davon ist Ann Lee überzeugt: Die Zeit der Wiederkehr Christi, und sie sieht sich selbst in einem Bild apokalyptischer Verheißung, als Frau mit der Sonne bekleidet. Ihre ekstatische Glaubenspraxis soll dieser Verheißung entsprechen. Der Spielfilm „The Testament of Ann Lee“ ist im März dieses Jahres in den deutschen Kinos gestartet. Ein Film über die tiefgläu-

bige Anführerin einer ekstatischen Glaubensgemeinschaft im 18. Jahrhundert – und ein Musical. Die Filmmusik bildet den religiösen Hintergrund ab und übersteigert ihn gleichzeitig.

Sprecherin

Die historische Gemeinschaft der Shaker hat Hunderte von Hymnen hinterlassen. Natürlich griff Filmkomponist Daniel Blumberg diesen Schatz auf – und machte daraus: Filmmusik.

O-Ton Daniel Blumberg

I was going through their songs and reading about the way they worshipped and trying to first of all, think of the sonic world that the film could be in.

Voice over

Ich bin durch ihre Gesänge gegangen und habe gelesen, wie sie ihren Glauben praktiziert haben – das war der Ausgangspunkt für die Klangwelt des Films.

O-Ton Blumberg

Voice and the sound of bodies and the breaths were interesting to work with within the narrative because the breaths could represent sexual connotations and there's a lot about pleasure and pain in the film and the relation between these things, I was able to use that for the score and then later, the whipping, I could use the whip sound and then the scream, the fear, the scream of fear, the scream of terror becomes scream of sort of, you know, joy and prayer, but the also the scream of pain and childbirth.

Voice over

Die menschliche Stimme und der Klang von Körpern und Atmern waren Anknüpfungspunkte innerhalb der Filmhandlung. Vor allem das Atmen: es hat sexuelle Anspielungen, im Film dreht sich viel um das Verhältnis von Lust und Schmerz. Das konnte ich für die Filmmusik verwenden. Später kommt eine Peitsche ins Spiel und auch Schreie: Angstschreie, die zu Schreien von Freude und Gebet werden, aber auch Schmerzensschreie und der Schrei beim Gebären.

Sprecher

Daniel Blumberg nimmt die historischen Gesänge und reichert sie an. Mit einem Rhythmus, der das Atmen und die Körper von Ann und ihren Mitgläubigen zum Teil der Musik macht – im Film klopfen sich die Shaker immer wieder rhythmisch auf die Oberkörper. Dazu mischt Blumberg Klänge, die auch für heutige Ohren deutlich machen: was diese Menschen auf der Leinwand erleben? Das muss Glauben sein.

O-Ton Blumberg

One of the instruments that I enjoyed using was bells, because that was probably the first instrument beyond the human sounds. Bells are associated with religion and prayer. Because I'd been using a lot of hand bells in the original demos, I wanted to try the Celeste, which is also known as the bell piano, because the hammers on that hit these little bell plates, metal plates. sort of it is a similar process of hitting a bell. It's essentially like a bell across a keyboard. It could sort of have a relationship to the sounds that would be on the screen.

Voice over

Ich habe sehr gerne mit Glocken gearbeitet, denn Glocken waren wahrscheinlich das erste Instrument überhaupt nach den menschlichen Tönen. Glocken sind verknüpft mit Religion und Gebet. Beim Erarbeiten des Soundtracks habe ich viel mit Handglocken gearbeitet. Später habe ich die Celesta verwendet, ein Glockenklavier. Darin schlagen Hämmer auf kleine Metallplatten, ähnlich wie bei einer Glocke, nur mit Tasten. So konnte ich Musik und den Klang auf der Leinwand verbinden.

O-Ton Blumberg

I don't always trust words as the best way of communicating, I came from songwriting and songs for me, at one point, were too prescriptive. It was like the lyrics, the melodies, everything was pushing towards quite a narrow place for the listener, and improvised music was more expansive for me, it was, there was space for me as a listener to think about things beyond words basically, and I think that is a similar quality maybe

to what might people feel with spirituality, you know, accessing things that are not as easy to describe.

Voice over

Ich bin mir nicht immer sicher, dass Worte das beste Mittel zum Kommunizieren sind. Ich komme vom Songwriting, aber für mich haben Songs irgendwann zu viel vorgegeben. Songtext, Melodien, das alles bietet nur wenig Spielraum für die Zuhörenden. Improvisierte Musik ist da viel weiter, sie eröffnet Raum für mich jenseits der Worte. Und vielleicht gilt das auch für Spiritualität: Zugang zu Dingen zu bekommen, die sich nicht einfach festlegen lassen.

Sprecherin

Filmmusik kann zurückgreifen auf traditionell religiöse Musik und diese dann für den jeweiligen Film adaptieren. Aber Filmkomponisten finden auch eigene Klänge für das Erhabene.

Sprecher

„Der Herr der Ringe“, die Verfilmung des Fantasy-Klassikers von John R.R. Tolkien: Wer das Reich der Elben betritt, mythische Wesen, schön und unsterblich, betritt auch einen Klangraum, der nicht ganz von dieser Welt ist.

O-Ton Nierhaus

Was immer gerne im religiösen, spirituellen Kontext genommen wird, sind so Drone-Klänge, also liegende Klänge, Klänge mit Klangschalen, Klänge, die sozusagen auch oft mit Synthesizern produziert werden, oft sehr billig. Dann bestimmte harmonische Konstellationen, die natürlich gewählt werden. Wir haben dann auch sozusagen das Anklingen lassen von Klangschalen. Wir haben natürlich auch immer wieder mal Quellen wie den gregorianischen Choral, etc., etc.

Sprecherin

So beschreibt der Komponist Gerhard Nierhaus den Werkzeugkasten der Filmmusik fürs Spirituelle. Der Theologe Gereon Terhorst ergänzt:

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

O-Ton Terhorst

Wenn man so einen hohen Chor hat, der in hohen Tönen singt, selbst wenn das gar nicht verständlich ist, was er singt, aber das ist so dieses Bild von ... Das ist irgendwie himmlisch, überirdisch.

Sprecherin

Was für fantastische Wesen funktioniert, passt auch im Weltall:

Sprecher

Der Science-Fiction-Film „Interstellar“ erzählt eine vertrackte Zeitreise-Geschichte: die Menschheit lebt in einer verzweifelten Situation, Ressourcen werden knapp, Überleben auf der Erde scheint unmöglich. Da entdecken der ehemalige NASA-Testpilot Cooper und seine Tochter Murphy Zeichen, die sie nur als übernatürlich deuten können – denn sie führen zu einem Wurmloch. Am Ende dieses Wurmlochs, so stellt sich schnell heraus, könnte die Hoffnung liegen: auf eine neue Welt und die Rettung der Menschheit. Dass das Wurmloch auf eine Hoffnung hinweist, die biblische Dimensionen neu belebt, macht schon die Filmmusik klar: hohe Chöre, beruhigende Tiefenklänge. Und auch hier wieder: der intensive Einsatz einer Kirchenorgel, mit ihrer Kraft, den Raum des Transzendenten zu öffnen. Für den Soundtrack kam übrigens eine echte Pfeifenorgel zum Einsatz, die der Temple Church in London.

Sprecherin

Die Liste der Beispiele lässt sich über alle Genres und Zeiten verlängern: wenn Filme ins Transzendente hinausreichen, dann machen sie das gerne mithilfe der Filmmusik.

O-Ton Terhorst

Fast alle Filme, die irgendwo so ein Teil Religiosität im Plot haben, versuchen, die religiöse Erfahrung, die Menschen möglicherweise nicht haben, auf eine andere Art und Weise zu vermitteln. Und das funktioniert durch die Bildsprache nur so bedingt. Weil grade ein religiös nicht mehr allzu sozialisiertes Publikum das vielleicht auch noch

nicht mehr alles so erkennt. Aber auf der Tonebene funktioniert das meistens noch, weil selbst, wenn ich es nicht als religiös identifiziere, dann identifiziere ich es doch irgendwie als übernatürlich, erhaben, aus einer anderen Welt kommend, wie auch immer.

Sprecherin

Auferstehung zum Beispiel, neues Leben nach dem Tod: da haben viele heute eher Zombies vor Augen als ein Bild von Jesus Christus in überirdischem Licht. Mit Filmmusik lassen sich entsprechende Filmbilder leichter zuordnen. Spiritualität im Film wird von der Filmmusik transportiert. Aber diese Musik ist in der Regel nicht als religiöse oder spirituelle Musik angelegt. Sie dient den Filmbildern und greift dafür auf, was von der Mehrheit des Publikums als religiös oder spirituell empfunden wird. Sie ist also nicht sakral, sondern, im Gegenteil: Mittel zum Zweck, und damit profan. Sie ist, um es mit dem Komponisten und Musiktheoretiker Gerhard Nierhaus zu sagen, Klischee.

O-Ton Nierhaus

Das heißt, wir bekommen eigentlich eine Form des Erlebens präsentiert, des Audiovisuellen, die auf einer und Anführungszeichen Lüge basiert, aber die Lüge sozusagen versucht eben uns das innere Erleben vielleicht irgendwie näher zu bringen.

Sprecherin

Wir als Zuschauende werden so zum Teil von etwas Größerem – über das Gesamtgeschehen auf der Leinwand. In der frühen Kirche wurde die Rolle der Musik in den Schriften der Kirchenväter noch kontrovers diskutiert – zwischen Erhabenheit und Ablenkung. Heute kann gerade Filmmusik zur Schwelle in eine andere Welt werden. Und wenn die Musik stark genug ist, funktioniert das sogar losgelöst von den Bildern.

O-Ton Terhorst

Ich glaube, wenn ich ehrlich bin und wir über spirituelle Erfahrungen im Kino reden, dann bin ich schon so ein bisschen bei John Williams. Es hat nix Religiöses an der Stelle. Aber es ist halt so, wenn ich die ersten Takte Harry Potter höre im Kino oder

die ersten Takte von dem schon angesprochenen Star Wars oder so, dann bin ich voll drin in der Welt. Und es hat mich komplett dahin verschlagen. Und das ist ja auch in gewisser Weise eine spirituelle Erfahrung.